

Höhepunkt des Polenbesuchs

Pianisten Michal Brulinski / Bürgermeister Thomas Bernlöhr dankt Otmar Baumann



Musikalische Höhepunkte setzte Michal Brulinski sowohl bei der Eröffnung der Kunstausstellung (Bild) als auch bei der Matinee.

Bild: Schneider

vom Interpreten schön gestaltet. Der folgende recht pathetische Trauermarsch in as-Moll mit seinen imitierten Trommelwirbeln und Trompetensignalen kommt recht dramatisch daher, dazwischen sind aber recht anmutige, allerdings nur kurze Stellen in Dur eingeschoben. Auch diese Stimmungswechsel wurden durch unterschiedlichen Anschlag vom Pianisten fein herausgearbeitet. Als Kontrast zum Trauermarsch ist der letzte Satz heiter und herzlich. Das wirbelnde und von Michal Brulinski glänzend gespielte Allegro mit seinen Sechzehntelläufen endet recht überraschend in einem Pianissimo.

Neben Schubert soll auch Chopin diese Sonate sehr geschätzt haben. So bestand schon eine natürliche Brücke zum zweiten Teil des Konzerts mit Werken von Fryderyk bzw. Frédéric Chopin, der in der Nähe von Warschau geboren wurde, aber ab seinem

21. Lebensjahr überwiegend in Paris lebte.

Zunächst erklang die Ballade Nr. 3 As-Dur. Als Vorlage soll ein Gedicht von Adam Mickiewicz gedient haben - welches es war, kann aber nur vermutet werden. Während das sehr romantische erste Thema das Stück quasi einrahmt, wird das zweite, etwas herzhaftere, durch verschiedene Tonarten virtuos variiert. Der Pianist spielte das Stück aber mit der spielerischen scheinbaren Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit, die für Chopin typisch ist. Das gilt aber auch für das Nocturne (Nachtstück) fis-Moll op.48, einem sehr anrührenden, träumerischen Werk mit seiner gefühlt „unendlichen Melodie“ ebenso wie für die abschließenden drei Etüden op. 25.

Bernlöhr hatte in seiner Einführung betont, dass das Virtuose oder die Tastenakrobatik nicht oder nicht allein die gute Musik ausmacht. Wichtig ist, dass ihre Botschaft

ankommt und dass sich das Publikum von der Musik in der Seele berühren lässt. Das ist Michal Brulinski mit seinem Konzert gelungen - der lange, dankbare Beifall wurde schließlich durch eine Zugabe belohnt.

Zur Person

■ **Michal Brulinski** wurde in Warschau geboren, wohnt aber in Milanówek. Trotz seiner erst 23 Jahre ist er bereits ein gefragter Musiker mit Auftritten im polnischen Rundfunk, in der Warschauer Philharmonie, in Deutschland, Tschechien und in der Ukraine. Mehrfach hat er landesweite Wettbewerbe gewonnen.

Welzheim

Ein Höhepunkt des Polenbe

Matinee mit dem Pianisten Michal Brulinski / Bürgermeister Thomas Bernlöhrl dankt

VON UNSEREM MITARBEITER
WOLFGANG HÄNLE

Welzheim.

Als einen Höhepunkt im Rahmen des Besuchs aus der Partnerstadt Milanówek bezeichnete Bürgermeister Thomas Bernlöhrl die Matinee in der Aula des Limes-Gymnasiums. Der Pianist Michal Brulinski spielte vor knapp 50 Zuhörern - darunter auch Bürgermeister Jerzy Wysocki aus Milanówek - Werke von Beethoven und Chopin.

In seiner von Monika Mildner aus Welzheim flott ins Polnische übersetzten Begrüßung dankte der Bürgermeister auch Otmar Baumann und dem Partnerschaftskomitee, die dieses Konzert ermöglicht haben. In einer kurzen Einführung hob Thomas Bernlöhrl hervor, dass die Musik als die gemeinsame Weltsprache gesehen werden könne. Sie „braucht nicht übersetzt zu werden, da die Seele spricht“, wie der schwäbische Dichter Berthold Auerbach meint.

Musik verbinde, so Thomas Bernlöhrl weiter, egal, welcher Herkunft wir sind und welche Sprache wir sprechen, „weil wir den Takt spüren, der unsere Herzen höher schlagen lässt.“ Er freue sich, dass mit Beethoven und Chopin Komponisten aus Deutschland und Polen gewählt wurden, die in ihren Ländern als Inbegriff klassischer Musik gelten.

Mit heiterer Leichtigkeit

Mit Beethovens Klaviersonate Nr. 12 in As-Dur begann die Matinee. Im ersten Satz Andante con Variazioni erklingt ein feines und sehr ansprechendes dreiteiliges Thema. Es wird dann in den folgenden fünf Variationen in gebrochenen Akkorden aufgelöst, es wandert mal in den Bass, erklingt dramatisch verfremdet in as-Moll oder in heiter-spielerischer Leichtigkeit und wird am Schluss in virtuosen Zweiunddreißigstelfiguren verarbeitet, von Michal Brulinski eindrucksvoll dargeboten. Scherzo, Allegro molto ist der zweite Satz überschrieben, ein sehr temperamentvoller typischer Beethovensatz voller plötzlicher Wechsel in der Stimmung und in der Dynamik, wiederum



Musikalische Höhepunkte setzte Michal Brulinski sowohl bei der Eröffnung der Kunstausstellung (Bild) als

vom Interpreten schön gestaltet. Der folgende recht pathetische Trauermarsch in as-Moll mit seinen imitierten Trommelwirbeln und Trompetensignalen kommt recht dramatisch daher, dazwischen sind aber recht anmutige, allerdings nur kurze Stellen in Dur eingeschoben. Auch diese Stimmungswechsel wurden durch unterschiedlichen Anschlag vom Pianisten fein herausgearbeitet. Als Kontrast zum Trauermarsch ist der letzte Satz heiter und herzlich. Das wirbelnde und von Michal Brulinski glänzend gespielte Allegro mit seinen Sechzehntelläufen endet recht überraschend in einem Pianissimo.

Neben Schubert soll auch Chopin diese Sonate sehr geschätzt haben. So bestand schon eine natürliche Brücke zum zweiten Teil des Konzerts mit Werken von Fryderyk bzw. Frédéric Chopin, der in der Nähe von Warschau geboren wurde, aber ab seinem

21. Lebensjahr überwiegend in Paris lebte.

Zunächst erklang die Ballade Nr. 3 As-Dur. Als Vorlage soll ein Gedicht von Adam Mickiewicz gedient haben - welches es war, kann aber nur vermutet werden. Während das sehr romantische erste Thema das Stück quasi einrahmt, wird das zweite, etwas herzhaftere, durch verschiedene Tonarten virtuos variiert. Der Pianist spielte das Stück aber mit der spielerischen scheinbaren Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit, die für Chopin typisch ist. Das gilt aber auch für das Nocturne (Nachtstück) fis-Moll op.48, einem sehr anrührenden, träumerischen Werk mit seiner gefühlten „unendlichen Melodie“ ebenso wie für die abschließenden drei Etüden op. 25.

Bernlöhrl hatte in seiner Einführung betont, dass das Virtuose oder die Tastenakrobatik nicht oder nicht allein die gute Musik ausmacht. Wichtig ist, dass ihre Botschaft